Halt geben – Halt finden: Gemeinsam Familien von Inhaftierten stärken

Von Martina Schneider

16. November 2026, 13:00





Wird ein Vater inhaftiert, verändert sich das Leben der gesamten Familie. Besonders Partnerinnen und Kinder leiden unter den Folgen, obwohl sie keinerlei Schuld trifft. Ihre Sorgen und Bedürfnisse bleiben häufig unbeachtet.

Martina Kreuzjans gab den Anstoß für das Projekt „Halt geben – Halt finden“. Beim Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen stieß ihre Idee sofort auf offene Ohren. Gemeinsam mit dem Caritasverband Rhein-Erft, der Klinik St. Ursula in Winterberg und Frau Kahlke-Effenberger vom Müttergenesungswerk wurde das Vorhaben weiterentwickelt. Dank einer Finanzierung des Projektes durch den Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln konnte bereits zum 01.07.2026 die Arbeit aufgenommen werden.

Die Zusammenarbeit wurde am 16. November mit einem Kooperationsvertrag zwischen dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und der JVA Euskirchen offiziell besiegelt. An der Veranstaltung nahmen auch NRW-Justizminister Benjamin Limbach sowie die Projektmitarbeiterinnen und die Vorstände der beteiligten Caritasverbände teil.

Ziel des Projekts ist es, die Familien von Inhaftierten zu entlasten, zu stärken und ihnen zu zeigen, dass sie mit ihrer Situation nicht allein sind. Denn eine Inhaftierung betrifft immer auch die Menschen, die dem Inhaftierten nahestehen. Die Teilnehmerinnen erhalten in der Kur unterschiedliche Angebote: Gesprächsangebote, Workshops und Erholungszeiten. Dabei stehen Themen wie Stressbewältigung, Familienorganisation, der Umgang mit Schuld- und Schamgefühlen sowie die Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung im Mittelpunkt.

Die ersten Mütter mit ihren Kindern genießen bereits die dringend benötigte in der Kur, während sich die Väter im offenen Vollzug intensiv mit ihrer Vaterrolle auseinandersetzten.

„Durch die langjährige Erfahrung in der Betreuung von Inhaftierten kennen wir die Nöte der Familien sehr gut. Deshalb hat uns die Initiative von Frau Kreuzjans sofort überzeugt und wir freuen uns, Teil dieses Projektes zu sein. Gerade Partnerinnen und Kinder brauchen in dieser schwierigen Situation Unterstützung und Entlastung“, sagt Maria Surges-Brilon, Vorstand des Caritasverbandes Euskirchen.

Auch für die JVA ist die Kooperation ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung des familiensensiblen Vollzugs. „Resozialisierung beginnt nicht erst mit der Entlassung. Die Familie ist ein wichtiger Bezugspunkt für Inhaftierte. Deshalb müssen auch die Bedürfnisse ihrer Angehörigen berücksichtigt werden“, erklärt Alexandra Weber, stellvertretende Leiterin der JVA.

(/system/modules/org.opencms.apollo/pages/blog-pdf.jsp)